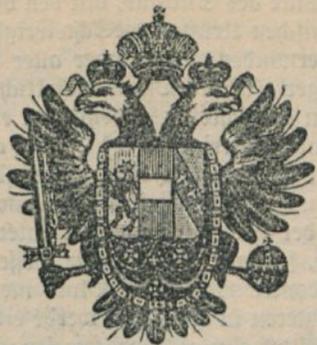


Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät sind den 2. d. M. nachmittags nach Budapest abgereist.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Feldzeugmeister des Ruhestandes Emil David Edlen von Honfeld den Freiherrnstand allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Generalmajor Christoph Klar, Vorstand der achten Abteilung des Reichs-Kriegsministeriums, den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Februar d. J. den Domherrn des Metropolitankapitels zu St. Veit in Prag Dr. Josef Doubrava zum Bischofe von Königgrätz allergnädigst zu ernennen geruht.

Sartel m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Februar d. J. dem Leiter des Sekretariates Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Josef, erzherzoglichen Hofrath Josef Unterauer tagfrei den Titel eines Hofrates allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 3. März 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LX. Stück der ruthenischen und das CXII., CXIV. und CXCVI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzes vom Jahre 1902, sowie das I. Stück der rumänischen, das II. Stück der polnischen und slovenischen, das V. Stück der kroatischen, das VII. Stück der polnischen, das VIII. Stück der polnischen und slovenischen, das IX. Stück der slovenischen, das X. Stück der böhmischen und das XVI. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzes vom Jahre 1903 ausgegeben und versendet.

Feuilleton.

Reisebriefe aus Italien.

Von L. A. G.

II. Rom.

Schweren Herzens, aber zugleich mit der frohen Hoffnung auf Wiederkehr, verließen wir das entzückende Florenz und seine liebliche Umgebung. An rebenreichen Hügeln vorüber, wo der allbekannte Chianti so prächtig gedeiht, mit dem Ausblicke auf die Apenninen im Hintergrunde geht es rasch vorwärts; immer öder und ernster wird die Gegend, und nach stundenlanger Bahnfahrt liegt sie endlich vor uns, die römische Ebene, die vielgenannte Campagna, in ihrer ganzen bald flachen, bald welligen Eintönigkeit, nur ab und zu belebt durch weidende Schaf- und Kinderherden oder unterbrochen durch hochstämmige Eucalyptusbäume und einsame Bahnwächterhäuschen. Aber jede Räderdrehung bringt uns ja der ewigen Stadt näher. Wir sind in gespannter Erwartung. — Da plötzlich der Ruf: „Eccola Roma“.

In schwachen Linien erst, aber immer deutlicher und sichtbarer ragt die Peterskuppel über ein Häusermeer empor. Wir sehen noch flüchtig in der Campagna nah und fern braungraue Ruinen, dunkle Zypressen und breitwipfelige Pinien, in der Ferne die prächtig erhaltenen Bogen des Sixtinischen Aquäduktes, da rollen wir schon in eine große, graue Bahnhofshalle, und das erlösende Wort „Roma“ erschallt den Zug entlang.

Wir treten aus dem Bahnhofgebäude — das

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. März 1903 (Nr. 50) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressezeugnisse verboten:

- Nr. 2 „Sbornik mladeže sociálně demokraticke“ vom 25. Februar 1903.
- Nr. 6 „Glück auf!“ vom 26. Februar 1903.
- Nr. 15 „Jedinstvo“ vom 20. Februar 1903.

Nichtamtlicher Teil.

Japan.

Man schreibt aus London: Am 1. März haben in Japan die allgemeinen Neuwahlen ins Parlament begonnen, die über das Schicksal des Kabinettes Katsura entscheiden werden. Der letzten Kammer ist bekanntlich von der Regierung ein vorzeitiges Ende bereitet worden, weil die Volksvertretung der Verlängerung der vor mehreren Jahren eingeführten Erhöhung der Grundsteuer für eine weitere Reihe von Jahren ihre Zustimmung versagte. Das Parlament würdigte wohl in vollem Maße den Zweck, welchem das Verlangen der Regierung dienen sollte, sie nahm jedoch den Standpunkt ein, daß das Ziel durch andere Mittel erreicht werden mußte. Der Zuwachs, welcher sich für die Staatseinnahmen durch die Erhöhung der Grundsteuer ergeben sollte, hatte die Bestimmung, den Ausbau der japanischen Marine zu ermöglichen. Das Ministerium strebte an, daß die Volksvertretung sich für die dritte Periode der Ausgestaltung der Flotte zu diesem Opfer entschließe. Dagegen sträubte sich aber das Parlament, indem es die Ansicht verfocht, daß die Mittel, welche die Regierung auf dem von ihr vorgeschlagenen Wege erlangen wollte, durch Ersparnisse in den anderen Verwaltungszweigen hereingebracht werden sollten. Die Antwort auf diese Forderung, welche an die Regierung allerdings eine kaum erfüllbare Zumutung stellte, war die Auflösung des Parlamentes. Nach den Stimmungsberichten, die bisher vorliegen, ist man nicht in der Lage, auch nur mit einiger Wahrscheinlichkeit anzudeuten, auf welcher Seite sich die Waagschale neigen wird. Die japanische Regierung verfügt über den Wahlapparat keineswegs, wie dies z. B. in manchen europäischen Ländern der Fall ist, mit solcher Sicherheit, daß sie auf ihren Sieg mit Zuversicht zählen dürfte. Versuche zu umfassenden Wahlbeeinflussungen, welche von früheren

japanischen Kabinetten gemacht wurden, riefen so heftige Widerstände hervor, daß ähnliche Gelüste bei keinem Ministerium mehr aufkommen können. Ueberdies wird durch die neue Wahlordnung die Anwendung derartiger Mittel äußerst erschwert. Unter diesen Umständen ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Gegner des Kabinettes als Sieger aus dem Wahlkampfe hervorgehen. Vollzieht sich diese Wendung, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß die nächste politische Aera in Japan die Signatur einer Koalition der vom Marquis Ito und vom Grafen Okuma geführten Parteien tragen wird. Beide Gruppen repräsentieren die liberale Richtung, die erstbezeichnete die gemäßigtere Schattierung, die andere die radikalere Tendenz. Es ist aber auch die Eventualität ins Auge zu fassen, daß Marquis Ito unter den Neugewählten über einen genügend starken Anhang verfügen werde, um die Uebernahme der Staatsgewalt für sich allein beanspruchen zu können.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. März.

In einer an die „Reichswehr“ gerichteten Zuschrift eines „hervorragenden Parlamentariers“ wird in Besprechung der Taktik der Czechen ausgeführt: Wenn schon von der Obstruktion abgesehen werden soll, so soll mit dem Verzicht auf das unwirksam, ja sogar bedenklich gewordene Kampfmittel der Gewinn einer neuen Taktik verknüpft werden, die auf anderem Wege zum gleichen Endziele leitet, dem Endziele nämlich einer parlamentarischen Machtstellung des Czechenklubs, welche die Wahrung der Interessen des czechischen Volkes verbürgt. Als solche wird empfohlen, daß sich die Vertreter des czechischen Volkes dafür entscheiden sollten, den parlamentarischen Vorlagen des Budgets wie des Ausgleiches keine lähmende, wohl aber eine behindernde Opposition zu machen und das Beispiel des Polenklubs zu befolgen, das heißt zu einer Partei zu werden, auf welche der Staat unter allen Umständen, die Regierung aber nur unter besonderen Voraussetzungen rechnen kann. Daß dem Ministerium Koerber auch eine zum äußersten entschlossene politische Partei kaum Schaden zufügen könnte, sei für Kenner der Sachlage klar.

also ist Rom? Genau wie jede andere Stadt, ein Gewirre von Menschen, Omnibussen, Wagen, Pack- und Lastträgern, und doch bietet sich uns schon sehr bald ein anderes fesselndes Bild. Bei der ersten Straßenwendung haben wir den Anblick der herrlichen, von Palmengruppen umgebenen Fontana Termini, daneben eine kolossale, rotbraune Trümmermasse, die Diokletiansthermen, und denen gegenüber sofort ein Bild modernen Straßenlebens, die endlos lange, prächtige Via Nazionale.

Auf allen Wegen, die wir in der Liberstadt zurücklegen, ist es doch immer wieder das antike Rom, welches wir suchen. In einigermaßen zusammenhängenden Resten finden wir es im Süden der weiten Stadt und es erstreckt sich südöstlich über die klassischen Hügel, den Palatin, Kapitol, Coelin, Aventin, Quirinal, Viminal und Esquelin. Kapitol, Forum und Palatin bilden heute die Ruinenstadt Rom, sowie sie einst der Kern derselben waren. Daran schließt sich das Kolosseum, bei Mondenschein ein überwältigend schöner Anblick; es ist der riesigste Bau der Römerzeit und eines der großartigsten Werke der Architektur. Nahe daran der Triumphbogen des Konstantin und etwas weiter, in der Via Antonia, die berühmten Caracalla-Thermen, trotz der Zerstörung noch ein beedtes Zeugnis der kühnsten Baukonstruktion. Alle diese antiken Trümmer sind ein Beweis vergangener Macht und Größe, grausamer Tyrannei und sinnlosen Wohllebens. In der Via Apia, einst die Königin der Straßen genannt — sie führt in prachtvoller, gerader Linie durch die ernste Campagna und zieht sich bis ins Albanergebirge — gibt es rechts und links Hunderte von Ruinengräbern; das herrlichste davon

ist der Grabmulus der Cäcilia Metela. In nächster Nähe davon, durch die Porta S. Sebastiana, kommen wir zu den Katakomben Roms, den alten unterirdischen Coemeterien, den weihvollen Gräbern der ersten Christen. In der Nähe dieser Katakomben, Sancta Domitilla genannt, besuchen wir die Kapelle „Domini quo vadis“, der christlichen Tradition zufolge eine der denkwürdigsten Stellen Roms.

Unter den vielen herrlichen Kirchen der ewigen Stadt überragt alle an monumentaler Größe und innere Pracht San Pietro in Vaticano. Schon vor der Kirche der herrliche Petersplatz mit den prachtvollen, amphitheatralisch erbauten Arkadengängen, dann die Vorhalle, ein Meisterwerk der Bornehmheit, und erst das Innere selbst mit den enormen Raumverhältnissen und der prachtvollen Harmonie der Gliederung und der Farben, über das alles die großartigste Schöpfung Michelangelos, die gewaltige, himmelanstrebende Kuppel. Bei meinem ersten Eintritte in die Peterskirche benahm mir die Gewalt und Größe dieser Schönheit beinahe den Atem. Von der Außenseite der Kuppel, in einer Höhe von 130 Meter, genießt man den herrlichsten Rundblick über ganz Rom und die Campagna, man sieht die fernen Gebirgszüge und an klaren Tagen das Mittel-Ländische Meer. Anschließend an die Peterskirche ist der Vatikan mit seinen weiten Gärten, seinen herrlichen Galerien und Museen, darin all die reichen Kunstschatze, mit der wunderbaren Sixtinischen Kapelle, den Logen und Stanzgen des Rafael, wohl mit Recht die Perlen Roms genannt.

Vom Petersplatze dem Tiber zu liegt die Engelsburg, ein riesiger Bau aus Quadersteinen und Kon-

Das „Fremdenblatt“ knüpft an das Datum des 28. Februar, als den Tag der Einlösung der Staatsnoten und der Tilgung der schwebenden Staatsschuld folgende Bemerkung bezüglich der Barzahlung an: Durch die Einlösung der Staatsnoten sind die mechanischen Voraussetzungen für die Aufnahme der Barzahlungen erfüllt. Binnen kurzem sollen beide Volksvertretungen zur Beschlußfassung über diese Fragen veranlaßt werden. Die Gestaltung der Devisenkurse in den letzten Jahren war allerdings andauernd günstig, aber man weiß, daß dies wesentlich nicht so sehr durch eine Zunahme der Warenausfuhr wie durch die starke Steigerung des Effektenexportes, also auch unserer Verschuldung an das Ausland erzielt worden ist. Und so ist es begreiflich, wenn man in weiten Schichten der Bevölkerung und im Reichsrate sorgsam bemüht ist, sich vor unzeitgemäßem Valuta-Chaunismus, vor jeder bedenklichen Ueberstürzung zu bewahren.

Die „Reichspost“ betont, in einem Teile der czechischen Bevölkerung mache sich die Erkenntnis geltend, daß überall, wo wahre wirtschaftliche Interessen des Volkes in Betracht kommen, dieselben in Konflikt mit der Obstruktion geraten und deshalb einer Rahmlegung der Volksvertretung widerstreben. Wenn der Jungcechen-Klub jetzt den Ausgleich von der Obstruktion freigebe, dann werde dies nicht eine kurze Pause in der bisherigen Taktik sein, sondern jedenfalls nach der ganzen Lage der Dinge eine Abkehr von der Obstruktion überhaupt. Seine jetzige Entscheidung sei also von ausschlaggebender Bedeutung für die innerpolitische Zukunft.

Der Gedenktag der fünfundsingzigjährigen Herrschaft des Papstes Leo XIII. gibt mehreren Wiener Blättern zu Besprechungen seines welthistorischen Wirkens Anlaß. Das „Neue Wiener Journal“ weist darauf hin, daß politische Erfolge allein dem Papste nicht genügten. In dieser stillen und anscheinend friedlichen Natur sei etwas Weitaußergewöhnliches gelegen. Er habe auf die sozialpolitische Ueberlieferung der Kirche zurückgegriffen. Er sei eben ein dichterischer Mensch und einem solchen liege es sehr nahe, das Mitleiden anzurufen. So wuchsen ihm, und weil kein Papst für sich allein arbeiten kann, so wuchsen der Kirche Ansehen und Geltung in einer kaum glaublichen Weise. Die Macht der römischen Kirche sei unter Leo XIII. außerordentlich gestiegen. — Die „Reichspost“ schreibt: Joachim Pecci steht aufrecht und ehrfurchtgebietend da. Die ganze zivilisierte Welt blickt zu dem seltenen Greise mit Bewunderung auf. Leo ist nicht nur groß im Denken, er ist auch stark im Empfinden. Er fühlt mit dem Armseligen und Mitleidbeladenen und hat auch den Enterbten Mut zugesprochen und sie getröstet. — Die „Arbeiterzeitung“ sagt in einem sonst überaus skeptisch gehaltenen Artikel vom Papste Leo XIII., ihm sei der Indifferentismus, den Pius IX. einst verdammt hatte, zustatten gekommen. Er habe „in den Ungläubigen den Spott entwaffnet und ihnen die Kraft der Empörung zerstört. Kenne man Leo XIII. nicht heute schon häufiger als alle Heiligen der Kirche?“

Den Erfolg der österreichisch-ungarischen und russischen Aktion, betreffend die Reformen in Mazedonien, besprechend, konstatiert die „Oesterreichische Volkszeitung“, daß das Balkanabkommen vom Jahre 1897 seine Schuldigkeit getan hat. Der politische Himmel über dem Balkan sei zwar noch

bewölkt, allein er erwecke keine Befürchtungen. Der gute Wille des Sultans, mit den verfügbaren mohammedanischen Kräften die Schwierigkeiten Mazedoniens zu überwinden, stehe außer aller Frage. Das sei ein wichtiger Faktor. Die Verwirklichung der Reformen sei kein aussichtsloses, wohl aber ein höchst langwieriges und schwieriges Werk. — Die offiziöse „Bulgaria“ erklärt sich von den Reformvorschlägen befriedigt, da der Ausgangspunkt des Reformwerkes nicht die Lösung der großen Bulgarien interessierenden Orient-Frage, sondern lediglich die Besserung der Lage der Mazedonier war. Das Blatt meint, das Verhalten der letzteren in der Folge werde erweisen, ob die Wahl der Mittel eine richtige gewesen ist.

Tagesneuigkeiten.

(Moderne Kinder.) Vor einigen Tagen wurde in Genua die Oper „Chopin“ von dem jungen italienischen Komponisten Drefice gegeben. Der zweite Akt beginnt mit einem Kinderchor. Als die jungen „Künstler“ auf der Bühne versammelt waren und das Zeichen zum Beginn gegeben werden sollte, trat einer der Knaben hervor und erklärte dem Direktor, der Chor verweigere seine Mitwirkung, wenn ihm nicht sofort die doppelte Bezahlung pro Tag zugesichert werde. Der Direktor protestierte, die Knaben bestanden darauf, das Publikum, das den Rabau hinter dem geschlossenen Vorhang hörte, wurde ungeduldig, und so blieb dem Direktor nichts übrig, als die Zulage zu versprechen. Auch das genügte aber noch nicht, der Häufelzug zog einen Stempelbogen heraus, und nicht eher konnte der Vorhang aufgehen, als bis der Bogen, ordnungsgemäß ausgefüllt, die Zustimmung des Direktors enthielt!

(Eigentümliche Hüte.) Ein Damenhut ist ein wunderbares Ding. Oft ist er ein Garten oder eine Menagerie, bisweilen auch beides. Es gibt indes nur eine Dame, die sich rühmen kann, einen mit Kolibrifedern garnierten Hut getragen zu haben. Sie war eine Amerikanerin und der Preis, den sie für die originale Kopfschmückung zahlte, war selbst für New York außerordentlich hoch. Wenn man weiß, daß die reizenden Nestchen der prächtigen Kolibris nicht größer sind als die Hälfte einer Walnußschale, so begreift man, daß sich auch eine Anzahl derselben auf einem Hute anbringen lassen. Eine andere Amerikanerin trug einen mit feinem Golddraht überponnenen Hut, der einen Käfig für ein halbes Duzend kleiner Eidechsen darstellte, deren kupfergrüne Haut in der Sonne schillerte. Die Reptilien kletterten an dem Draht umher zur größten Belustigung der Betrachter der Trägerin. Von feenartigem Aussehen war ein Sommerhut aus natürlich aussehenden blauen Glodenblumen. Der duftige Hut war musikalisch; aus den zitternden Glöckchen erklangen leise silberne Töne. Eine winzige Spieluhr war zwischen den Bändern und dem Laubwerk befestigt. Um dieselbe aufzuziehen, brauchte die Trägerin nur an einem juwelen geschmückten Knopf zu drehen, der anscheinend eine gewöhnliche Hutnabel war. Zarte Silberdrähte bildeten das Fundament eines Hutes, den eine Pariser Schauspielerin trug. Die Drähte waren so arrangiert, daß sie ein geometrisches Spinnetz darstellten, in dessen Mittelpunkt eine fette behaarte Spinne mit drohenden Smaragdaugen saß. Durch Berühren einer Feder wurde die Spinne in Bewegung gesetzt und trock in ihrem Netz umher. Schattierte Brombeerblätter umgaben die silbernen Fallstricke und Metallstiegen saßen in gefährlicher Nähe des Spinnetzes.

(Merkwürdige Reklamen) werden aus Amerika und Frankreich berichtet: Der Besitzer eines amerikanischen Warenhauses in Gettysburg ließ in mehreren Zeitungen eine Heiratsannonce erscheinen, in der jemand eine Lebensgefährtin suchte. Darauf erhielt er auch, da sie sehr vorlesend gehalten war, einige 300 Antworten. Diese las er nun seinen Kunden zur Belustigung vor und so gelang es ihm in der Tat, den Verkehr in seinem Geschäfte über-

raschend zu heben. — Erfolg hatte auch ein Einfall, der der Besitzer eines Spielwarengeschäftes in einem beliebten Badeort kam. Er hatte bemerkt, daß die Fremden immer wieder gerne am Strande Muscheln suchten. Für einen geringen Betrag ließ er daher eine Wagenladung Riesmuscheln kommen und auf ihr weißes Innere in roter Tinte eine Annonce seines Geschäftes stempeln. Jeden Morgen ließ er von einem Knaben einen Korb voll dieser kleinen „Zirkulare“ am Strande ausbreiten. — Wahrscheinlich als Reklame für seine Tüchtigkeit als Nerven-Spezialarzt ist Dr. Jacobs in Chicago vor kurzem bei den Behörden um die Erlaubnis eingekommen, ein „Selbstmörder-Empfangszimmer“ einzurichten dürfen, damit Leute, die sterben wollten, sich gegen Bezahlung eines geringeren Honorars bequem töten könnten. Natürlich gaben die Behörden die nachgesuchte Erlaubnis nicht, aber die lächerliche Bitte hatte den Erfolg einer guten Reklame für den Arzt, und das war wahrscheinlich auch der beabsichtigte Zweck. — Auf eine eigenartige Reklame verfiel ein Verlagsbuchhandlung beim Erscheinen neuer Bücher. Er ließ in vielen Zeitungen eine Annonce erscheinen, daß ein reicher, einflußreicher Adeliger eine Frau suche, die der Geliebten eines bestimmten, namentlich angeführten Romantikers gleiche. Natürlich kauften sehr viele heiratsfähige Frauen, die diese Annonce lasen, das bezeichnete Buch, um zu sehen, wann die Helbin eigentlich wäre, und so fand der Roman einen ausgezeichneten Absatz.

(Ein Kunstkenner.) Die Münchener „Neuesten Nachrichten“ erzählen folgendes Geschichtchen: In der Coupé eines aus dem Zentralbahnhofe ausfahrenden Personenzuges befinden sich eine Dame und ein Münchener Privatier. Als bald gibt sich Gelegenheit zu einem Gespräch. Schwester nun zum erstenmal München gesehen, daß es wohl die Dame erzählt, daß sie anlässlich der Hochzeit ihrer aber hier recht gut gefallen habe, was unser Landsmann mit wohlgefälligem Lächeln anhörte. „Gestern“, sagte sie, „war ich auch noch im Hoftheater. Es war ein herrlicher Genuß. Ich beneide Sie um Ihr gebiegenes Orchester und um Ihre wertvollen Sänger. Aber, was mir wie nirgends auffiel und in der Seele weh tat, war, daß das Theater so undankbar spärlich besucht war. Sagen Sie, Verehrtester, hat denn das hiesige Publikum wirklich so wenig Verständnis für die Kunst?“ — „Na, na!“ meinte der Biedere, „da tuns uns nicht, aber entschuldigen, wann i frag, was is denn gestern g'spielt wor'n?“ — „Der Wasserträger von Cherubini!“ versetzte die Dame. — „Ja so!“ gab der Mann zu, „nach glaub ich's freilich! Da Wasserträger! Dös is aber do a schone gar toa Oper für an geborna Münchner!“

(Der Erbe von 150 Millionen Rubel gestorben.) Aus Kiew wird dem „N. W. A.“ berichtet: Der älteste Sohn des russischen Zuderkönigs Terestenko der durch den kürzlich erfolgten Tod seines Vaters ein Vermögen von 150 Millionen Rubel geerbt hat, ist in Cannes in Südfrankreich an einem Lungenleiden gestorben. Er kam gar nicht dazu, das Erbe anzutreten. Der junge Terestenko war ein leidenschaftlicher Kunstliebhaber und unterhielt in Kiew seit zehn Jahren eine Malerschule, die er mit 100.000 Rubel jährlich dotiert hatte.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Das neue k. k. Gerichtsgebäude und Gefangenhäuser in Laibach.
(Schluß.)

Die Wasserleitungs-, Beheizungs- und Beleuchtungsanlagen sind so wie im Gerichtsgebäude eingerichtet; erstere versorgt auch die in jedem Stockwerke befindlichen Reinigungszellen mit Wasser und ermöglicht es, daß die Abfallstoffe unmittelbar in die Kanäle geleitet werden; die Beleuchtung erstreckt sich auf alle Zellen, deren Deckenlampen zum Schutz gegen allfälligen Mißbrauch mit Drahtgittern geschützt sind.

so eine schlechte Person, andere ehrliche Leute in Unglück zu bringen; sie sollte sich schämen; ich möchte sie gleich wecken und ihr die Wahrheit sagen!“

„Lassen Sie das, Wenzel, weil es eine große Torheit wäre, denn entweder würde die Müller davon laufen, oder sich für morgen ein Lügengewebe zurecht machen. Nein, es muß für sie eine Ueberraschung sein, die Polizei im Hause zu sehen, dann ist eher Ausflucht vorhanden, daß sie im ersten Schreck bekennet, das Geld an sich genommen zu haben. Vielleicht ist noch etwas zu retten, aber ich fürchte, daß alles verloren ist, und muß mich dann natürlich in das Unvermeidliche ergeben.“

Trotz dieser erheuchelten Ruhe schien der Verlust der fünfzehnhundert Gulden dem Baron Friedheim doch sehr nahe gegangen zu sein, denn als Wenzel Grisczek seinen Herrn am nächsten Morgen schon in aller Frühe mit schreckensbleichem Gesichte weckte, waren des Barons Züge so verstört und sein Antlitz so wie vom Fieber gerötet, daß der Diener, anstatt seine Meldung zu erstatten, unwillkürlich ausrief:

„Sind Sie krank, Herr Baron?“
„Etwas Fieber, wie ich glaube. Ich habe mich gestern erkältet. Sie können mir ein Chininpulver geben. Aber warum wecken Sie mich so früh? Ich lag eben im besten Schlaf!“

Letzteres war eine Lüge, denn der Baron hatte noch kein Auge geschlossen und daran waren nicht allein die Gewissensbisse schuld, sondern eine höchst un-

Die rote Locke.

Kriminalroman von Ernst von Waldow.
(Fortsetzung.)

„Hören Sie einmal mit Ihrem Gejammer auf und unterbrechen Sie mich nicht immer.“

„Zu Befehl, Herr Baron!“

„Diese fünfzehnhundert Gulden, um welche es sich handelt, sind ein Depositum, das ich von einem Geschäftsfreunde empfang, um Bankaktien für ihn zu kaufen. In der Eile, denn es war schon spät und hatte notwendig an der Börse zu tun, hatte ich die Scheine in das unrechte Schubfach des Schreibtisches gelegt, nämlich nicht in dieses hier, das verschließbar ist, oder in die eiserne Kasse, sondern in das Schubfach hier zur Rechten, das nicht verschließbar ist. Später vergaß ich, das Geld an einen anderen Ort zu legen, und als ich endlich die Aktien kaufen lassen wollte, fand ich das Geld nicht mehr vor. Ehe ich Sie nach dem Detektiv Bergemann schickte, fragte ich gestern Frau Müller, ja, ich ließ dieselbe sehr deutlich meinen Verdacht merken und ihr tödliches Erblaffen, das Bittern ihrer Stimme bestärkte mich noch in demselben. Da mußte ich denn Ernst machen. Heute läßt sich nun nichts mehr tun, aber morgen, falls Bergemann nicht erscheint, müssen Sie eine Anzeige bei der Polizei erstatten, denn fünfzehnhundert Gulden sind schließlich keine Kleinigkeit.“

„Das will ich meinen, Herr Baron! Aber so eine Niederträchtigkeit ist doch noch gar nicht dagewesen;

Fretmassen, ursprünglich das Grabmal des Kaisers Hadrian, im Mittelalter Festung und Zufluchtsort der Päpste. Wir sehen dort die Gefängniszellen, in welchen Benvenuto Cellini unschuldig schmachtete und die schöne Beatrice Cenci ihr Todesurteil erwartete.

Einen der gewaltigsten Eindrücke in Rom macht zweifelsohne das Pantheon, es ist der besterhaltene Bau des klassischen Rom; darin befindet sich das Grab des Königs Viktor Emanuel, auf der entgegengesetzten Seite ruhen die Gebeine des allzufrüh dahingegangenen, für die Kunst unersetzlichen Rafael.

Unter den zahlreichen Fontänen Roms ist die schönste und berühmteste die Fontäne Trevi. Ein geheimnisvoller Zauber umgibt ihre Quellen; wer dort beim Abschiede von der ewigen Stadt von ihrem Wasser trinkt, der verfällt der Brunnennymph — sie zieht ihn immer wieder in ihr Reich. — In der Via Corso steht, mit einer Gedenktafel versehen, das Haus, wo Goethe während seines hiesigen Aufenthaltes gewohnt, wo er seine „Italienischen Briefe“, seine herrlichen „Römischen Elegien“ gedacht und geschrieben hat.

So wechseln mannigfaltig die Bilder und Eindrücke von Rom; die herrlichsten Plätze und Gärten, Kirchen, Paläste, Galerien, Museen, Denkmäler, Ruinen und Gräber, Verfallenes und Neuerstandenes, das Moderne nimmt Platz neben dem klassischen Altertume — aber immer suchen wir lieber die Spuren der Vergangenheit auf . . .

(Schluß folgt.)

Selbständige Pferdezucht-Sektion für Krain.

Am 9. Februar fand in den neuen Lokalitäten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft die Generalversammlung der selbständigen Pferdezuchtsektion statt. Der Präsident der Sektion, Herr Franz Povše, eröffnete die sehr zahlreich besuchte Versammlung mit einer Begrüßung des Vertreters der k. k. Regierung, des k. u. k. Rittmeisters Herrn Waz Wimmer vom k. k. Staatshengsten-Depotposten Selo, des Herrn Leopold Barons v. Viettenberg als Vertreters des Großgrundbesitzes sowie der zahlreich erschienenen Züchter aus verschiedenen Gegenden Krains und besprach sodann die Fortschritte, welche die Pferdezucht in den letzten Jahren gemacht hat, ferner die Vorteile, welche in Zukunft von derselben noch zu erwarten sind. Tatsache ist, sagte der Redner, daß Pferde kaltblütiger Schläge in neuester Zeit nicht nur in österreichischen Kronländern, darunter auch in Krain, sondern auch im Auslande und namentlich in Deutschland, immer in größerer Anzahl gezüchtet werden. Insbesondere letzteres Land scheint einerseits durch Eigenzucht von Pferden kaltblütiger Schläge, andererseits durch die Einführung enorm hoher Zölle auf Pferde österreichischer Provenienzen die österreichische Pferdezucht lahm legen zu wollen. Redner glaubt jedoch, es sei noch nicht die Zeit, den Züchtern von weiterer Zucht abzuraten; sicherlich werden die Pferde kaltblütiger Schläge wenigstens noch durch zehn Jahre hindurch trotz der hohen Zölle leicht nach Deutschland abgesetzt werden, denn daselbst wird wohl in letzterer Zeit Pferdematerial warmblütiger, jedoch weniger kaltblütiger Schläge intensiver zur Zucht herangezogen. Was die Zucht der warmblütigen Schläge (Gesütschlag), welche Zuchtrichtung namentlich in Unterkrain intensiver betrieben wird, anbelangt, so dürfte sich auch diese in neuerer Zeit einträglicher gestalten, da sich das k. und k. Reichs-Kriegsministerium entschlossen hat, die Remonten nicht mehr von Händlern, sondern direkt von Kleinzüchtern anzukaufen. Redner hofft, es haben endlich die maßgebenden Kreise eingesehen, daß die bäuerliche Bevölkerung, somit auch die Pferdezüchter, um vor völligem Untergange gerettet zu werden, sofort allseitig unterstützt werden müssen.

Hierauf erteilte der Vorsitzende das Wort dem Ausschußmitglied und Sektionssekretär Herrn Alois Paulin behufs Erstattung des Tätigkeitsberichts.

Die Sektion hat im Jahre 1902 vier Ausschußsitzungen abgehalten und sich an allen im Jahre 1902 von der k. k. Regierung in sieben Stationen abgehaltenen staatlichen Pferdeprämierungen durch Entsendung von je zwei Mitgliedern in die Prämierungskommission beteiligt.

Ueber Ansuchen der Sektion hat das k. k. Ackerbauministerium bewilligt, daß im Jahre 1903 in einer achten Station, und zwar in Stofesca, Bezirk Laibach Umgebung, eine Pferdeprämierung abgehalten werde. Weiters wurde die Zustimmung des k. k. Ackerbauministeriums erlangt, daß im Jahre 1903 anstatt in Oberlaibach abwechselungsweise in Abelsberg die Prämierung stattfinden, damit die Züchter Innerkrains Gelegenheit erlangen, mit ihrem Pferdematerial in Konkurrenz zu treten.

Die Sektion hat im Jahre 1902, wie alljährlich, in Wocheiner-Feiertag eine Pferdeprämierung abgehalten.

In den sieben staatlichen Prämierungsstationen wurden 97 Prämien im Betrage von 2984 K und 58 silberne Medaillen, in Wocheiner-Feiertag 10 Prämien im Betrage von 280 K verteilt.

Weiters hat die Sektion im Jahre 1902 in St. Barthelma ein Trabwettkfahren veranstaltet. Hierbei wurden neun Geldpreise im Betrage von 625 K sowie ein Ehrenpreis im Werte von 50 K verteilt.

Da die Pferdezüchter Unterkrains, namentlich in der Gegend von St. Barthelma, der Sache zu wenig Ernst zuwenden, wurde beschlossen, um von Seite der Züchter selbst eine Aktion in Traberangelegenheit hervorzurufen, einzuweisen die Veranstaltung der Trabwettkfahren in St. Bar-

„Eher wohl das letztere!“ meinte Lucian achselzuckend. „Helfen Sie mir in die Kleider, Wenzel, und dann laufen Sie nach einem Schlosser; er soll gleich mit dem nötigen Werkzeug kommen, um die Tür aufzubrechen. Ehe wir Lärm machen, wollen wir doch selbst Umschau halten!“

Wenzel half seinem Herrn beim Ankleiden und dann eilte er davon, um dessen Auftrag auszurichten, während Lucian bemüht war, in seinem Antlitze durch Anwendung einiger Toilettehilfsmittel die Spuren der durchwachten Nacht zu verwischen.

Der Diener kehrte bald zurück, gefolgt von einem Schlosserlehrling, der, nachdem noch einmal mit aller Kraft an die verschlossene Tür der Wirtschaftlerin gepöcht worden war, seine Arbeit begann.

Nicht lange währte es, so war die Tür, obgleich sie auch noch von innen verriegelt gewesen, geöffnet und Wenzel betrat zuerst das Gemach; ihm folgte der Baron.

Es herrschte ziemliche Dunkelheit darin, da die Vorhänge herabgelassen und die grünen Jalousieläden zwischen den Doppelfenstern geschlossen waren. Ein den Atem beklemmender Dunst gelte sich den Eintretenden auf die Brust.

„Bringen Sie Licht!“ befahl Lucian.

Wenzel eilte in die Küche, um das Geforderte zu holen. Der Schlosserlehrling war im Vorhause stehen geblieben. Lucian befand sich allein im Zimmer mit der von ihm Gemordeten.

(Fortsetzung folgt.)

thelma einzustellen. Gleichzeitig wurde der neugewählte Ausschuß beauftragt, Erhebungen zu pflegen, ob es nicht angezeigt und möglich wäre, im Zentrum des Landes selbst, somit in Laibach, Trabwettkfahren zu veranstalten, wobei eventuell auch Pferde kaltblütiger Schläge bedacht werden könnten oder Zugproben mit denselben zu versuchen wären.

Da mit der Veranstaltung der Trabwettkfahren in St. Barthelma auch die Subventionierung des Fohlenhofes, beziehungsweise Auslaufplatzes, in unmittelbarer Verbindung steht, wurde gleichzeitig beschlossen, die weitere Subventionierung des erwähnten Fohlenhofes, welcher von höchstens zwei bis fünf Fohlen besetzt wurde, einzustellen und die betreffenden Gelder für die Pferdezucht anderwärts vorzuziehen zu verwenden. (Fortsetzung folgt.)

(Gesperrete Gemeindefraße.) Die durch das Gebiet der Gemeinden Prečna und Hönigstein führende Gemeindefraße wurde über Anordnung der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert für den Verkehr mit Fuhrwerken aus sicherheitspolizeilichen Rücksichten bis zu deren gründlicher Instandsetzung gesperrt. Seit 12 Jahren her handelt es sich um die Instandsetzung dieser öffentlichen Straße. Alle behördlichen Aufträge nützen nichts, die Gemeindevertretungen ignorieren die Ermahnungen des Landesauschusses und der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert. Sie ließen die heutzutage im Bezirke am meisten frequentierte Straße alljährlich immermehr verfallen, obzwar die Gemeindefraße, welchen die Herstellung derselben obliegen würde, bereit wären, sie in stand zu setzen. Das Passieren der Straße mit Fuhrwerken war zuletzt nicht nur mit Lebensgefahr verbunden, sondern auch die Zugtiere wurden darauf in einer nicht zu bulbenden Weise gequält und mißhandelt. Auf der Straße entstanden so tiefe Gruben, daß im Vorjahre ein in eine solche mit Schlamm gefüllte Vertiefung gestürztes Pferd nur durch das Vorspannen eines zweiten herbeigeholten Pferdes herausgezogen werden konnte.

(Wahl der Sanitätsdistrikts-Vertretung in Ratschach.) Bei der am 4. Dezember v. J. vorgenommenen Neuwahl in die Sanitätsdistrikts-Vertretung Ratschach wurden gewählt: Georg Kos aus Ratschach, Johann Haller aus Ratschach, Franz Majhenc aus Brhovo, Leopold Rnez aus St. Georgen, Anton Zaverl aus Scharfenberg, Johann Rajcen aus Dvor und Josef Papez aus Savenstein, zu Ersatzmännern: Josef Kopp aus Savenstein und Josef Repobz aus Koluberje. Vom krainischen Landesauschusse wurde gemäß § 3 des Gesetzes vom 27. Okt. 1900 in diese Vertretung Ant. Kosina, k. k. Bezirksrichter in Ratschach, entsendet. Die obgenannten haben bei der kürzlich vollzogenen Wahl den Kaufmann Johann Haller aus Ratschach zum Obmann und Anton Zaverl aus Scharfenberg zu dessen Stellvertreter gewählt.

(Wahl.) An Stelle des in Zirkniz verstorbenen Obmannes des dortigen Bezirksstrafenausschusses wurde bei der am 26. v. M. stattgehabten Neuwahl der bisherige Obmann-Stellvertreter Herr Franz Serko zum Obmann und Herr Lopro Sebenitar in Ratel zum Obmann-Stellvertreter gewählt.

(Die Mitglieder des Laibacher Eisschaufvereines) werden ersucht, ihre Eisschuhe bis spätestens 20. d. M., und zwar entweder von 9 bis 12 Uhr vormittags oder von 2 bis 5 Uhr nachmittags abholen zu lassen, da für dieselben keine Garantie übernommen werden kann.

(Wichtiges Sprung aus einem Eisenbahnwagen.) Als gestern nachmittags um 2 1/2 Uhr der aus Triest ankommende Postzug bei der Tivoli-Überführung mit nahezu Schnellzugsgeschwindigkeit vorbeifuhr, sprang aus dem Waggon ein zirka 20 Jahre alter italienischer Arbeiter heraus und blieb einige Zeit regungslos liegen. Als ihn sodann der Bahnwächter befragte, warum er herausgesprungen sei, gab ihm der Arbeiter zur Antwort, daß er ohne Fahrbillet eingestiegen wäre und auf diese Weise der Polizei am Südbahnhofe entkommen wollte. Der Wächter, welcher nach eigener Angabe hinlängliche Geldmittel zur Lösung einer Fahrkarte besaß, heißt Giovanni Rohmann. Er wurde einem Sicherheitswachmanne behufs weiterer Amtshandlung übergeben.

(Wienezucht-Vehrkurse.) An der anlässlich des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef I. gegründeten österreichischen Zimtertschule des Zentralvereines für Bienezucht in Oesterreich finden im Jahre 1903 statt: 1.) ein Hauptkurs, welcher die Heranbildung von Bienezuchtmeistern und Bienezuchtlehrern bezweckt; derselbe ist ganztägig, beginnt am 8. Juni d. J. um 7 Uhr früh und endet am 21. Juni. Der Unterricht erstreckt sich auf das gesamte Gebiet der Bienezucht in Theorie und Praxis. Jeder Kurstist erhält nach regelmäßigem Besuche ein Frequenzzeugnis. Jene, welche sich an diesem Hauptkurs beteiligen wollen, müssen das 20. Lebensjahr zurückgelegt und die Fähigkeiten für den theoretischen und praktischen Unterricht haben. Solche, welche bereits längere Praxis in der Bienezucht besitzen, werden bevorzugt. Es werden bloß 15 bis 20 Kursteilnehmer aufgenommen. Anmeldungen sind mit Angabe des Nationales bis längstens den 1. Mai an die Vereinskanzlei, Wien, I., Schauffergasse 6, zu richten, worauf bis 15. Mai den Ansuchenden Nachricht über die Aufnahme oder Nichtaufnahme zukommen wird. Der Verein hat bereits Schritte unternommen, um für Unbemittelte bei den Landesvertretungen Stipendien zu erwirken. Am 20., eventuell 21. Juni wird eine Zimterprüfung abgehalten, zu welcher nicht allein Kurstisten, sondern auch andere Zimterzüchter zum Bienezuchtmeister, eventuell zum Bienezuchtlehrer. Unterricht und Prüfung sind unentgeltlich. Programm und Näheres durch die Vereinskanzlei. — 2. Ein Nebenkurs, und zwar am 3., 6., 24., 27. Juni, 1., 4., 8., 11. Juli und 19. und 23. September dieses Jahres. Dieser geteilte Kurs findet an obbezeichneten 10 Tagen nachmittags

die Ein- und Ausschaltung des Stromes kann nur durch eigene Schlüssel von den Aufsichtsorganen bewirkt werden. Das Gefangenhäus ist mit einem Ziegelbache eingedeckt. Derselbe und rücksichtlich westlich angebaut sind die zweistöckigen Wohnhäuser für das Beamten- und rücksichtlich Aufseherpersonal des Gefangenhäuses mit abgesonderten Eingängen in der Miklosic-, beziehungsweise Cigalegasse. Im Erdgeschoße des ersteren sind auch die Kanzleien der Gefangenhäusverwaltung, an welche die bereits erwähnten Aufnahmsräume anstoßen. Beide Häuser stehen durch Gänge in unmittelbarer Verbindung mit den Innenräumen des Gefangenhäuses. Im nördlich von diesem stehenden Waschkause ist die modern ausgestattete Dampfwäscherei untergebracht, ebenso entspricht die gesamte Inneneinrichtung des Gefangenhäuses den neuesten auf dem Gebiete der Gefängnisethnik gemachten Fortschritten.

Zwischen und um die Gefangenhäusbaulichkeiten liegen nördlich der große Wirtschaftshof, östlich und westlich die zwei Spazierhöfe, welche letztere zur Nachtzeit mit elektrischen Bogenlampen intensiv beleuchtet werden, so daß die gesamte Anlage von den Gefangenhäuskorridoren aus, wo sich die Aufseher befinden, auf das genaueste überblickt werden kann und die Aufstellung eigener Nachtposten vollkommen entbehrlich ist.

Der gesamte Gebäude-Komplex ist von einem 3 Meter breiten Porphyrtröttortroir umsäumt, welches an der Südseite Hauptfront des Gerichtsgebäudes in der Gerichtstraße an einen 20 Meter breiten Vorplatz mit Auffahrtsrampe grenzt; anschließend an die Ost- und Westseite des Gerichtsgebäudes friedet eine 6 Meter hohe Mauer das Gefangenhäus und dessen Höfe ein, von der sich eine 10 Meter breite, gegen das Trottoir durch ein von Steinpfeilern unterbrochenes Schmiedeeisengitter eingefasste Vorgartenanlage ausdehnt.

Wie schon hervorgehoben, ist die ganze Anlage von vier Straßenzugängen begrenzt, somit allseits zugänglich; die nahe Lage beim Südbahnhofe und einer Haltestelle der elektrischen Straßenbahn sowie die unmittelbare, durch die Miklosicstraße hergestellte Verbindung mit dem Verkehrscentrum der Landeshauptstadt rechtfertigen die seinerzeit getroffene, dem Verkehrsinteresse allseits zusagende Platzwahl. Die Gebäudeinstandhaltung und die Hausordnung wird durch eigens zu diesem Zwecke erlassene Vorschriften geregelt.

Durch die Schaffung dieses monumentalen, mit einem Kostenaufwande von 1.960.000 K hergestellten Prachtbaues, bei dessen in jeder Beziehung bis in die kleinsten Details muster-gültigen Ausgestaltung der geniale Schöpfer und Ausführer des Projektes den neuesten Erfahrungen und modernsten Bedürfnissen Rechnung trug, hat die Justizverwaltung Hand in Hand mit den gesetzgebenden Körperschaften wieder zu erkennen gegeben, daß sie in ihrer steten Obsorge für Fortentwicklung des Rechtes und die Ausübung der Gerechtigkeit nicht bloß durch eine weise Gesetzgebung entspricht, sondern auch für eine würdige Unterbringung der zur Rechtsprechung berufenen Organe und Anstalten bedacht ist. So möge denn dies herrliche Werk, das schon in seinem Aeußeren und all seinen Einrichtungen darauf hinweist, welche ernstem und erhabenem Zwecke es gewidmet ist, geschützt von einer gütigen Vorsehung bis in unabsehbare Zeit ein Tempel der Gerechtigkeit sein und bleiben!

Es kann schließlich nicht unerwähnt bleiben, daß zur glücklichen und kluglosen Ausführung des Projektes die beim Baue beteiligten Unternehmungen und Firmen wesentlich beigetragen haben, da sie alles daran setzten, den Anforderungen des Bauleiters in jeder Beziehung zu entsprechen und, soviel es in ihrer Kraft stand, stets nur das Beste und Vollkommenste zu liefern.

angenehme Überraschung, welche er noch am gestrigen Abend gehabt, nachdem Wenzel ihn verlassen hatte.

In seinem Schlafzimmer angelangt, hatte er nämlich, brennend vor Begierde, das Ledertäschchen mit der silbernen Kette hervorgezogen — den Preis seines Verbrechens. Ehe er aber seinen kostbaren Raub den Flammen übergab, wollte er noch einmal genau die Papiere prüfen. Doch soviel er auch forschte und suchte, die Hauptsache, das wichtigste Dokument fehlte: das Kodizill war nirgends zu finden!

Zitternd vor Wut hätte er noch einmal in das Zimmer der Toten dringen und dort eine genaue Nachsuchung halten mögen, aber erstens hätte Wenzel ihn hören müssen, und in dem Falle wäre sein so künstlich aufgebauter Plan zerstört gewesen; andererseits aber war Lucian, da das Kodizill ja offenbar fehlte, der festen Ueberzeugung, daß die Wirtschaftlerin das wertvolle Papier ihrer Tochter Broni mitgegeben habe.

Lucian Friedheim hatte sich noch nie in seinem Leben vom Born zu solchen Torheiten hinreißen lassen als jetzt. Er raufte sich das Haar, schlug sich mit den geballten Fäusten vor die Stirn und wälzte sich auf seinem Lager, die schrecklichsten Verwünschungen ausstößend.

So kam die Stunde heran, daß Wenzel ihm mit gewohnter Breite meldete, Frau Müller sei heute noch nicht zum Vorschein gekommen und habe weder auf sein Klopfen noch Rufen Antwort gegeben.

„Da muß etwas geschehen sein“, fuhr er lebhaft fort, „entweder hat sie sich ein Leid angetan, oder sie ist durchgebrannt!“

von 4 bis 1/2 Uhr statt und bezweckt hauptsächlich die Einführung von Anfängern und Laien in das gesamte Gebiet der Bienenwirtschaft.

(Schwurgerichtsverfahren.) Bei der gestrigen Verhandlung hatte sich der 40jährige Barthelma Mattičič aus Zvanje Selo wegen Verbrechen des versuchten Mordmordes, der öffentlichen Gewalttätigkeit durch gefährliche Drohung und böshafte Beschädigung fremden Eigentums, der Religionsstörung, ferner der Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit und wegen Wachebeleidigung zu verantworten.

(Aufgegriffene Blödsinnige.) Laut einer Mitteilung des Stadtmagistrates Triest wurde dortselbst eine etwa 50 Jahre alte, vollständig blöde Frauensperson in bäuerlicher Kleidung aufgegriffen.

(Verlegung des Wohnsitzes.) Der behördlich autorisierte Bergbauingenieur Herr Franz Lapornik hat seinen Wohnsitz und Standort von Sagor in Krain nach Trisail in Steiermark verlegt.

(Brand.) Am 23. v. M. nachmittags brach auf den Wiesen der Inassen von Bač, politischer Bezirk Adelsberg, ein Feuer aus, welches durch unvorsichtiges Anmachen seitens des Auszüglers Anton Vičič aus Bač behufs Vornahme der Reinigungsarbeiten auf seiner Wiese Bački Dol entstand.

(Sanitäres.) Ueber den Gesundheitszustand im politischen Bezirke Laibach Umgebung wird uns berichtet, daß sich derselbe derzeit günstig gestaltet, da die in einigen Ortschaften herrschend gewesenen Infektionskrankheiten, und zwar der Diphtherie und die Masern, gänzlich und der Scharlach bis auf drei noch in Behandlung befindliche Kranke erloschen sind.

(Ein Schuß durchs Fenster.) In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. fiel ein Schuß in die im Hause Nr. 17 am Burgplaz wasserseits gelegene Wohnung des Lehrers J. Marolt. Der Schuß kam entweder vom Burgplaz oder aus einem am linken Laibacher gegenüberliegenden Hause.

(Internationale Kurort-Ausstellung Wien 1903.) Die in Aussicht genommene Kurort-Ausstellung findet nunmehr definitiv in der Zeit vom 12. September bis 20. Oktober d. J. in den Räumen der k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien statt.

(Ein Pferd von einem Zuge überfahren.) Am 1. d. M. abends wurde auf der Eisenbahnstrecke in Goricea, Gemeinde Preiser, politischer Bezirk Laibach Umgebung, von dem in der Richtung Triest-Laibach fahrenden Lastzuge Nr. 127 ein Pferd des Besitzers Michael Drašler aus Goricea überfahren.

(Diebstahl.) Am 3. d. M. früh wurde dem Gerber Johann Oblat in Oberlaibach aus dessen im unversperrten Zimmer befindlichen Gilet eine silberne Unter-Remontoiruhr samt goldener Uhrkette im Werte von 108 K entwendet.

(Verlegung des Wohnsitzes.) Der behördlich autorisierte Bergbauingenieur Herr Franz Lapornik hat seinen Wohnsitz und Standort von Sagor in Krain nach Trisail in Steiermark verlegt.

(Verloren.) Wurde in der Spitalgasse eine kurze silberne Uhrkette mit einem Anhängsel.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Das günstige Schicksal, das wir dem „Rastelbinder“ vorausgesagt haben, scheint sich zu erfüllen, denn die gestrige zweite Aufführung der Lejarschen Operette erfreute sich zahlreichen Besuches und die hübschen Nummern, insbesondere die anmutigen Kinder Szenen im ersten Akte, wurden wieder mit großem Wohlgefallen aufgenommen.

(Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Das Stück „Seine Kammerjungfer“, welches heute nach langer, sorgfältiger Vorbereitung zur Erstaufführung gelangt, ist einer der wichtigsten Schwänke, die der französische Export auf den Markt geworfen hat.

(Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 7. Nummer: 1.) Lehrerverammlung. 2.) Die neuesten Erlässe des k. k. Landesschulrates für Krain. 3.) Der Rechtsanwalt der Lehrerschaft. 4.) Die Weibe ein Verderben der Seele und der guten Erfolge. 5.) Korrespondenzen. 6.) Vereinsmitteilungen. 7.) Literatur und Kunst. 8.) Mitteilungen. 9.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen. 10.) Wirtschaftliches Programm. 11.) Anton Bajc.

(Slovan.) In der 4. Nummer dieser illustrierten Monatschrift finden sich Gedichte von Alois Gradnik, A. Asterc, Bojan und S. Rušin, die Artikel: „Anton Azbe“ von Richard Jakopič (mit zwei Illustrationen) und „Slovenische Kunst“ von Ivan Franke, endlich die erzählenden Aufsätze „Gic Rbodus!“ von Jvo Sorli, „Herbstabend“ von A. Seber und „Opfer des Golbes“ von Jos. Jeranov.

(Dom in Svet.) Die 3. Nummer dieser illustrierten Familienzeitschrift enthält Gedichte von J. Anđrejev, Silvin Sarbenko, Roman Romanov, Guricius, Cetto Slavin, Jvo Danič und Jvora, weiters erzählende und belehrende Beiträge von Bogdan Bened („Unsere alte Sünde“), K. Meško („Der Mensch, der an Gräbern steht und weint“), Fr. Stingl („Franko Vit'ozslov Safinet“), J. S. Finzgar („Meine Seele weilt zu Gaste“), Peter Zmitel (Russische Malerei), Roman Romanov („Auf den Wellen der Jugend“), K. Sojanov („Hinter den Coulissen des Lebens“) und Dr. Fr. Kos („Das Manuskript Simon Jantos“).

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 25. Februar bis 3. März 1903. Es herrscht: die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Dornegg (7 Geh.); im Bezirke Gornjschee in den Gemeinden Hinterberg (1 Geh.), Kesseltal (1 Geh.), Kelnitz (2 Geh.).

Erloschen: der Milzbrand im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Franzdorf (1 Geh.); der Nottauf bei Schweinen im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Oberlaibach (2 Geh.), im Bezirke Rudolfsberg in den Gemeinden Großflad (1 Geh.), St. Michael-Schwarz (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gornjschee in den Gemeinden Gornjschee (1 Geh.), Mädel (5 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Suchor (2 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 3. März 1903.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 4. März. Die gestrige Interpellation Breiter's beantwortend, konstatiert der Ministerpräsident Dr. Koerber, daß das von Feldzeugmeister Gálgoecz gegen über allen im Hause vorgebrachten schweren Angriffen auf seine Kommandoführung beobachtete Stillschweigen durch aus seiner militärischen Stellung entspreche.

Kieger.

Prag, 4. März. An den Sohn des verstorbenen Barons Kieger langte ein Telegramm der Generaladjutantur ein, worin im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers die innigste Teilnahme an dem schweren Verluste ausgedrückt wird.

Prag, 4. März. Um 10 Uhr vormittags trat im Stadthaus ein Komitee, bestehend aus Vertretern der Familie Kieger, der Stadt und der ersten Nationalkorporationen, zusammen, um Verfügungen für das Leichenbegängnis Kiegers zu treffen.

Prag, 4. März. Der Landesausschuß hat in seiner heutigen Sitzung dem Ansuchen, daß das Leichenbegängnis Dr. Kiegers vom Pantheon des Museums aus stattfinden dürfe, stattgegeben.

Marokko.

Tanger, 4. März. (Reuter-Meldung.) Die Lage kann wahrscheinlich ebensogut noch sechs Monate als sechs Wochen auf dem toten Punkte bleiben.

Erdbeben.

Recanati, 4. März. Gestern um 10 Uhr 15 Min. abends wurde hier ein starker Erdstoß verspürt, der sich um 2 Uhr wiederholte.

Prag, 4. März. Bei der heute vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde Dr. Srb mit 77 von 86 Stimmen wiedergewählt.

Rom, 4. März. „Osservatore romano“ veröffentlicht folgendes: Der Papst hielt heute keinen Empfang ab, weil er nach der außerordentlichen Zuanpruchnahme während der letzten Tage gezwungen ist, einige Tage vollständiger Ruhe zu pflegen.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Oberhammer E., Karte der Insel Cypren, K 1.44. — Veröffentlichungen aus dem Gebiete des Militärsanitätswesens, Heft 21, K — 60. — Führer, S. v., Jagd- und Schreiverhältnisse im westlichen Balkan, K 9. — Das Judentum 1903, Heft 1, K 2. — Der Architekt 1903, Heft 1, K 2. — Burckhard, Dr. M., Der Entwurf eines neuen Straßengebietes, K — 80. — Klein, Dr. Franz, und Lammasch, Dr. Heinrich, Die Verbesserung des Ehrenschutzes, K 1.60. — Somary Felix, Die Aktiengesellschaften in Österreich, K 1.60. — Wandern und Reisen, illustr. Zeitschrift für Touristik, Landes- und Volkshunde, Kunst und Sport, 11. K — 60. — Kraft-Ebing, R. v., Ueber gesunde und kranke Nerven, K 2.40. — Beer, Dr. Theodor, Die Weltanschauung eines modernen Naturforschers, K 2.40. — Lise-Lotte, Briefe über die Zustände am französischen Hofe unter Ludwig XIV., K 2.40. — Erwin Fr., Der südafrikanische Krieg 1899/1902, K 1.80. — Ueber, Dr. G., Die Fettsucht, K 2.40. — Andrejew L., Der Gedanke, K 2.40. — Neumann, Dr. E. F. W., Die Sprache des Kindes, K 2.40. — Bretsch, Dr. G., Briefe aus China, K 3.60. — Braeh, Dr. M., Das heimische Vögelleben, 1. Teil, K — 60. — Mayer-Förster W., Alt-Heidelberg, K 1.20. — Anstrey F. A. bayard von Bengel, K 1.92. — Kolben-Reyer E. G., Giordano Bruno, die Tragödie der Renaissance, K 3. — Ludwig E., Ein Friedloser, K 2.40. — Villen-cron, Deibel v., Ausgewählte Gedichte, geb., K 6. — Mau-passant, Guy de, Fort comme la Mort, K 4.20. — Philipp, Der kleine Säger, K 4.32. — Hauptmann Karl, Aus Hütten am Hange, K 3.60. — Hahn Fr., Das Presto, K 2.40. — Auer-Waldhorn, Tot's Geleis, K 3.60. — Ort-mann R., Dunkle Wege, K 3.60. — Ludwig Adolf, Ein Liebesroman, K 1.80. — Bleibtreu Karl, Königgrätz, K 2.40. — Fejner, Dr., Dermatologische Vorträge für Praktiker, Heft 7: Die ambulante Behandlung der Unter-schenkelgeschwüre, K — 96. — Brieger, Dr. D., Die otonen Erkrankungen der Hirnhäute, K — 90. — Vollen-bagen, Dr. P., Die Anwendung des Kolpupaters in der geburtsärztlich-gynäkologischen Praxis, K — 90. — Lang

Karl, Sinnesgenüsse und Kunstgenuß, K 2.40. — Finzen Niels R., Die Bekämpfung des Lupus vulgaris, K 2.40. — Fürst, Dr. M., Stellung und Aufgaben des Arztes in der Armenpflege, K 8.40. — Klinisches Jahrbuch, 10. Bd. 2, K 7.20. — Gutmann, Dr. G., Ueber einige für den praktischen Arzt wichtige Erkrankungen der Hornhaut und ihre Behandlung, K — 72. — Janowski, Dr. B., Allgemeine Symptomatik des Erbrechen, K 2.88. — Karsten, Dr. G., Lehrbuch der Pharmakognose des Pflanzenreiches, K 7.20. — Hoppenstedt, Taktik und Truppenführung in Beispielen, K 2.70. — Immanuel, Die Verfolgung, K 4.50. — König Ed., Babyloniens Kultur und die Weltgeschichte, K — 84. — Faulhaber P., Leitfaden für den Unterricht in der Ge-schichte, K 3.36. — Bier, Prof. Dr. August, Hyperämie als Heilmittel, K 12. — Deutsche Zeitschrift für Politik und Volkswirtschaft, Literatur und Kunst, 5. Jahrg., Heft 1, pro Jahrgang K 14.40. — Osthoff Georg, Schlachthöfe und Viehmärkte, K 12. — Osthoff Georg, Die Markthallen für Lebensmittel, K 3.60. — Altenhude zur Einführung in, das Prozedere, K 2.64. — Liebach, Taktische Wanderungen K 3.60.

Vorrätig in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongressplatz 2.

Landestheater in Laibach.

89. Vorstellung. Ungerader Tag. Heute Donnerstag, den 5. März. Neuheit! Zum erstenmale: Neuheit! Seine Kammerjungfer (Neilly Roxier). Schwank in drei Akten von Paul Bühnd und Maurice Henquin, deutsch von Max Schönau. Anfang halb 8 Uhr. Ende halb 10 Uhr.

Lottoziehung vom 4. März 1903. Bränn: 32 41 31 11 63

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 4. and 5. March.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 5.9°, Normal: 1.8°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef. Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

Laibacher Eislaufverein.

Die p. T. Mitglieder werden ersucht, ihre Eisschuhe längstens bis 20. März 1903 und zwar von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags abholen zu lassen, nachdem für dieselben keine Garantie übernommen werden kann. Laibach am 5. März 1903. (924) Der Ausschuss.

Kurse an der Wiener Börse vom 4. März 1903.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der Österreichischen Bank versteht sich per Stück.

Large table of financial data including Staatsanleihe, Pfandbriefe, Aktien, and Bankkurse. Columns include 'Geld' and 'Ware' prices for various securities.

Advertisement for J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft, Laibach, Spitalgasse. Includes text about Privat-Depôts (Safe-Deposits) and services like rent, mortgages, and insurance.

Real estate advertisement for '58 Bau-Parzellen' (58 building plots) in Dalmatin-gasse, Holzapfel- und Pfalzgasse. Describes the plots as being in a favorable location and offers to sell them.

Advertisement for 'Ein Zimmer' (One room) for rent. Located at Petersstrasse Nr. 30, I. Stock, links. Contact information: (862) 930/2, 45/3, 48/3. Oklic.

Legal notice regarding a dispute or court case. Mentions 'zastavne pravice' (mortgage rights) and 'Mar-jane Tavželj v znesku 250 gld. in bale; ad 2.) vlož. št. 208 in 1071 kat. obč. Cirknica vknjizba skupne zastavne pravice glede terjatve Franciške Steržaj v znesku 300 gld. = 600 K s prip.; ad 3.) vlož. št. 317 kat. obč. Dolenjavas vknjizba last-ninske pravice za Jakoba Popek iz Zevš št. 12.'